

RHS Abi 1999 - und was bedeutet eigentlich Bildung?

Rede von Dr. Anne Röthig bei der Abitur-Jubiläumsfeier am Samstag den 23. März 2024 in der Cafeteria der Ricarda-Huch-Schule Gießen.

So jetzt kommen die Küken auch noch mal zu Wort.

Als ich die Einladung für das Jubiläum abgeschickt habe, da habe ich da so ein Kreuz hingesetzt, so einen Haken ob ich bereit wäre, eine Rede zu machen. Und habe dann gedacht, da werden bestimmt ganz viele sein. Und dann habe ich die Rückmeldung bekommen, schön, dass sie sich anmelden und wunderbar, was wollen sie denn sagen in ihrer Rede? Und dann habe ich gedacht, oh, was will ich denn sagen?

Ich dachte, es gibt ein Thema, und war kurz orientierungslos. Und habe dann gedacht, ach, eigentlich ist das ja toll, da kann ich ja mein Thema selbst bestimmen. Das ist auch schön. Also kann ich einfach sprechen, was mir so aus dem Kopf, aus dem Bauch und aus dem Herz kommt.

Und habe dann überlegt, was war denn so für mich prägend in unserer Schulzeit? Was haben wir so alles erlebt? Ich war eine von wenigen Schülern, die 1999 das Abitur gemacht hat und schon seit der fünften Klasse hier in der Schule war, also seit 1990.

Ich war aber nicht alleine. Es waren noch ein paar mehr. Und habe so überlegt, was mir so einfällt aus den ganzen Jahren, was wir so erlebt haben. Und habe erst mal gedacht, ja, warum haben wir denn eigentlich Abitur gemacht?

Ich weiß es nicht mehr so ganz genau. Ich weiß es auch nicht, was bei den anderen so die Gründe waren. Ich glaube, bei manchen war es der Mangel an Alternativen. Bei anderen war es auch "Es machen ja alle, oder ganz viele, also mache ich das vielleicht auch mal". Es waren sicher auch mal die Erwartungen von Eltern, von Bekannten, von der Familie, von der Gesellschaft, oder auch unsere eigenen. Grundsätzlich war schon der Gedanke, ach, Abitur machen ist erstmal gut.

Da habe ich viele Möglichkeiten und muss mich jetzt noch nicht entscheiden, was ich denn schon mache. Und dann haben wir oder

manche oder ich jedenfalls festgestellt, Ups, also mit diesem "wir haben ja alle Möglichkeiten und ich kann eigentlich machen, was ich will" ist auch nicht immer so einfach.

Vermutlich ist es manchmal genauso herausfordernd, wenn man erstmal fertig ist mit der Schule sich zu überlegen, wohin will ich denn gehen und was mache ich denn als nächstes, wie vielleicht auch zu anderen Zeiten, wo relativ klar war so, dass ist jetzt genau dein Weg, völlig egal ob du das gerade vom Herzen her möchtest oder nicht.

Wenn ich heute so schaue, dann glaube ich, jeder von uns hat irgendwie seinen Weg gefunden, manchmal über drei Umwege und um fünf Ecken, aber die Wege, die haben wir doch gefunden im Leben. Und hab mir dann überlegt, ja wie war das, warum habe ich Abitur gemacht und was haben wir da so gelernt und habe gedacht, also ich kann mich auf jeden Fall erinnern, es wurde uns ziemlich oft von den Lehrern gesagt, na ja ihr lernt ja nicht für uns, ihr lernt ja fürs Leben.

Vor allem wahrscheinlich dann, wenn wir gerade nicht so motiviert waren zu lernen. Und ich habe in dem Moment gedacht, ja was brauchen wir denn eigentlich für das Leben? Wer entscheidet denn das, was wir für das Leben lernen?

Ich habe öfters mal gedacht, das, was ich hier mache, das brauche ich später bestimmt nie mehr. Und ich glaube, das haben einige von uns manchmal gedacht. Und habe mir so überlegt, was habe ich in diesen, für mich waren es neun Jahre an dieser Schule, was habe ich so für Erinnerungen, was habe ich mitgenommen und habe tatsächlich festgestellt, oh, eine der ersten Erinnerungen sind die Freistunden.

Nicht unbedingt der Unterricht, sondern die Freistunden mit meinen Klassenkameraden, die wir zumeist in der Taste verbracht haben, manchmal auch irgendwo auf dem Schulhof oder woanders. Ich weiß nicht ganz, wie das heute ist, aber zumindest damals gab es noch keine Regeln, auch für die jüngeren Schüler, ob die das Schulgelände verlassen dürfen oder nicht.

Oder, wenn es die gab, dann waren die uns nicht immer so bekannt. Dann habe ich mich erinnert, oh, wir hatten ziemlich lange ein sehr sanierungsbedürftiges Schulgebäude. Da gab es ein paar Ecken, da war ein bisschen Schimmel und es war manches klar, es muss mal renoviert werden, und tatsächlich wurde das irgendwann gemacht. Und wir haben es auch auf den Bildern so schön gesehen, da waren ein paar Ecken, die, finde ich, ganz wunderschön nachher aussahen. Es ist ja ein tolles, altes Gebäude und ich glaube, also ich fand es toll, als das irgendwann dann doch renoviert wurde.

Und ich kann mich erinnern, was heute manchmal auch unvorstellbar ist, als ich hier in die Schule kam, da haben tatsächlich die Schüler noch überall geraucht, auch auf dem Schulhof.

Und wahrscheinlich auch nicht immer nur die ab 16, wo das sozusagen offiziell erlaubt war. Und irgendwann ließ es, oh, jetzt dürft ihr das aber nicht mehr, jetzt gibt es eine Raucherzone. Oh, das war ein großes Thema bei uns.

Und die Schüler fanden es nicht gerade toll, dass wir jetzt auf einmal in einer Raucherzone rauchen sollten. Die war so wie so ein Parkplatz, war so ein weißer Streifen auf dem Boden gezogen, um einen Platz, wo jetzt auf einmal die Raucherzone sein sollte.

Und wir haben, glaube ich, ziemlich gemeckert, dass wir auch im Regen und ohne Dach in dieser Raucherzone stehen müssen, wir armen Raucher. Heute unvorstellbar.

Noch eine Erinnerung, die ich hatte, ist an einem Ort, der glaube ich tatsächlich genau da ist, wo wir jetzt hier ungefähr sitzen und stehen: Unseren Schülerparkplatz.

Ein paar von uns hatten schon eigene Autos oder durften von den Eltern das Auto nehmen und konnten damit fahren. Und ich weiß, dieser Schülerparkplatz war ziemlich chaotisch, es gab so wenig Plätze, dass wir uns immer alle gegenseitig ein- und zugeparkt haben, wir mussten auch recht eng parken.

Wer halt zuerst da war, der hatte Glück gehabt, aber wenn er früh wieder weg wollte, hat er auch Pech gehabt. Weil dann musste er

erst mal gucken, welches Auto steht da, wem gehört das. Und die Leute irgendwie suchen, damit sie einen wieder rauslassen.

Und ich kann mich an eine Szene erinnern, wo ein Schüler einen anderen Schüler aus einer engen Lücke rausgewunken hat und sagt: "Weiter, weiter - "Rums" - Stopp!!!" Auch das ist manchmal passiert. Das gibt es heute nicht mehr.

Aber ich glaube, dafür gibt es hier tolle andere Angebote für die heutigen Schüler jetzt. Ich sage nicht so viel zur nicht-digitalen Welt, weil das haben wir ja vorhin schon ein bisschen gehört, bei uns war sie auch noch nicht digital.

Die ersten Handys gab es schon, als wir in der Oberstufe waren. Aber das waren eben keine kleinen Mini-Computer, die Kameras waren nicht so, wo man alles Mögliche konnte. Ich glaube, wir konnten telefonieren und sonst nicht ganz so viel. Vielleicht mal ein paar Sprachnachrichten schicken.

Wir hatten noch Kreidetafeln, es gab keinen Computerraum, wo wir irgendwie regelmäßig waren, kann ich mich jedenfalls nicht erinnern. Und ich kann mich erinnern, es gab zum Beispiel so ein ganz altes Relikt. Ich weiß es nicht, ob sie heute noch existieren oder verschrottet sind. In den Hörsälen der Physik und der Chemie waren so ganz alte Hörsaalpulte. Da waren, glaube ich, aus den letzten mindestens 30 oder 40 Jahren so Mitschriften von den Schülern reingeritzt und irgendwelche Sprüche draufgeschrieben und Namen draufgeschrieben. An die habe ich mich erinnert, als ich über diese Rede nachgedacht habe. Dann habe ich gedacht, oh, das wäre eigentlich fast 'ne Ausstellung wert, so einen Tisch heute nochmal anzugucken. Wer steht denn da namentlich drauf und welche Jahre stehen da drauf? Und wie viele Jahre Schule und Schüler haben die hier begleitet?

Und dann habe ich natürlich, nachdem ich über die ganzen Freizeitsachen und schönen Dingen nachgedacht habe, auch über die Schule nachgedacht und über das, was wir hier gelernt haben.

Einfache Dinge wie natürlich Lesen, Schreiben, aber auch komplexere Vorgänge, gerade in der Mathematik, Kurvendiskussionen, wo ich oft

gedacht habe, oh, was brauche ich dazu für mein Leben? Mal schauen.

Ich erinnere mich auch an einen Probefeueralarm während einer vierstündigen Leistungskursklausur, wo auf einmal der Feueralarm losging. Wir gingen alle raus, gingen dann irgendwann wieder rein. Und ich dachte kurz, oh Gott, wir müssen dann wahrscheinlich die Klausur normal schreiben.

Und dann kam die Lehrerin und sagte "wisst ihr was, ihr habt jetzt eine halbe Stunde Zeit verpasst, ihr dürft halt noch eine halbe Stunde länger schreiben". Und nachher gab es ganz viele sehr gute Noten in dieser Klausur.

Und was habe ich noch so im Nachhinein über meine Schulzeit gedacht? Ich habe eine halbe Erinnerung in meinem Kopf über eine Situation, die mir selber gar nicht mehr so präsent war, die nach meiner Schulzeit stattfand.

Und ich habe mich mit meiner Mutter und einer Kollegin unterhalten. Meine Mutter ist auch meine Arbeitgeberin und meine Chefin. Das war eine gemeinsame Kollegin, die fragte uns um einen Rat, wo sie ihr Kind, in welcher Schule, anmelden soll.

So zu sagen, wir wohnen nicht in Gießen, wir sind jetzt in Eisenach und es ging um eine Schule, die in der Nähe ist. Und sie sagte, oh, das ist eigentlich so etwas wie eine Brennpunktschule, aber die wären jetzt gut und in der Nähe.

Und was mache ich denn mit meinem Kind? Ratet mir doch mal was. Und ich habe damals wohl, ich kann mich nur noch halb dran erinnern, gesagt, also ich war auch auf einer Schule, wo viele gesagt haben, eine Brennpunktschule, und ich habe dort Toleranz gelernt.

Das hat mir meine Mutter erst später erzählt. Und sie sagte, mir ist fast die Luft weggeblieben und ich habe gedacht, oh Gott, was habe ich denn mit meinem Kind gemacht? Und dann habe ich so drüber nachgedacht und habe erst mal gedacht, oh, blödes Wort, blödes Schubladendenken, das möchte ich gar nicht verwenden.

Aber ich glaube, es gab tatsächlich diverse Gerüchte über unsere Schule, als wir in der Oberstufe waren: Dass es leicht sei, dort das Abitur zu bekommen oder ähnliches.

Und habe so drüber nachgedacht, also ich habe meine Schule nie als schlecht empfunden. Oder was auch immer man dafür Gerüchte haben könnte.

Ich möchte auf dieses Thema (nicht weiter eingehen), da könnte man wahrscheinlich eine extra Rede füllen, das werde ich heute nicht tun. Ich möchte dieses Wort auch heute nicht mehr unbedingt verwenden, weil ich es nicht so sinnvoll finde, wenn wir in Vorurteilen und Schubladen denken.

Aber ich habe dann überlegt, was habe ich denn in dieser Schule gelernt? Und was ist denn die Bildung, die ich hier bekommen habe?

Ich habe erst mal gegoogelt, was bedeutet denn Bildung eigentlich. Und habe bei der Bundeszentrale für politische Bildung gefunden: Bildungsfragen sind häufig komplex, und es kann schwer sein, in der Informationsflut verlässliche Antworten zu finden, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

Oh, schwierig mit der Bildung. Und das war für mich nicht so ganz zufriedenstellend.

Aber ich habe in dem Moment gedacht, okay, eine eigene Meinung bilden, das ist was, was ich wichtig finde. Und was glaube ich wichtig ist für die Menschen in unserer Gesellschaft. Und habe festgestellt, also ich glaube, das habe ich in dieser Schule hier in meiner Schulzeit gelernt.

Und habe so überlegt, wie haben wir hier gelernt? Und ich kann mich erinnern, dass wir hier, als ich in dieser Schule war, viel diskutiert haben. Unsere Lehrer haben Fragen gestellt. Wir sollten Antworten finden. Wir sind miteinander ins Gespräch gegangen. Wir sind in die Auseinandersetzung gegangen. Wir haben unterschiedliche Sinne benutzt. Wir haben ganz viele Anregungen bekommen von unseren Lehrern, sehr oft. Wir haben versucht, Zusammenhänge zu erklären, das zu reflektieren. Und ich glaube, das hilft, um sich eine eigene Meinung bilden zu können, später.

Mir hat es jedenfalls sehr gut geholfen. Und ich würde sagen, das was zusätzlich zu vielleicht Sprache, Mathematik und Geschichte und was es alles gibt, Politik und ganz unterschiedlichen Dingen an Fachwissen und rein an sachlichen Dingen, die wir gelernt haben, hinzukommt, das ist die, ich nenn's heute, Herzensbildung.

Wer sind wir als Mensch, wie möchten wir mit uns und mit anderen umgehen? Wie wollen wir gemeinsam in einer Gesellschaft leben und was ist es, was uns ausmacht, was uns zufrieden macht und was uns im Einklang miteinander leben lässt?

Ich habe das in dieser Zeit hier gelernt. Ich bin mir sicher, ich bin nicht die Einzige und ich bin heute sehr dankbar dafür.

Ich habe dann ganz kurz auf die Homepage der heutigen Schule geguckt und ich war ... Ich konnte erstmal gar nichts sagen, ich war total beeindruckt, was in dieser Schule heute alles gemacht wird, mit wie vielen Sinnen hier gelernt wird und wie viele Themen hier bearbeitet werden. Und habe gedacht, oh, cool, das ist toll auf so einer Schule, wäre ich auch gerne, wenn ich es mir nochmal aussuchen könnte.

Und habe gedacht, es gibt eigentlich nichts Schöneres, als das so im Nachhinein zu sehen und zu sehen, was aus dieser Schule auch heute geworden ist und wie sie sich weiterentwickelt hat. Ich habe zusammengefasst im Rückblick so die Erinnerungen, ich glaube, keiner von uns ist perfekt, waren wir nicht, sind wir nicht, können wir auch nicht sein, deswegen sind wir ja Menschen.

Aber ich glaube, wir haben, die meisten von uns, sehr viel mitgenommen aus dieser Zeit, wir haben viel gelernt. Ich habe wundervolle Erinnerungen mitgenommen, ich habe auch manchmal nicht so schöne Erinnerungen mitgenommen, aber das gehört auch dazu.

Ich habe ganz tolle Menschen kennengelernt, und viele verschiedene Arten der Bildung kennengelernt. Und ich möchte enden mit einem Zitat von Nelson Mandela, der ja sehr lange, und ich glaube sehr oft, in der Welt versucht hat, viel für den Frieden zu tun, der gesagt hat:

"Bildung ist die mächtigste Waffe, die du nutzen kannst, um die Welt zu verändern."